

DUMONT

DIREKT

Mannheim

ABER BITTE
MIT STIL

Grüne Schule und
pinke Flamingos



EXQUISITES
EINKAUFEN

Ist wirklich

WAHR:

Mannheim riecht nach

SCHOKOLADE.

VOM PRESTIGEBAU
ZUR UNIVERSITÄT

Hört, hört!
(Wo die Häuser Ohren-Fenster haben)

PRALLES
LEBEN
+
UNVERHOFFTE
RUHE

UNESCO CITY OF MUSIC

MIT
GROSSEM
CITYPLAN

- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11



Mannheim



Annika Wind

Inhalt

Das Beste zu Beginn

S. 4

Das ist Mannheim

S. 6

Mannheim in Zahlen

S. 8

Was ist wo?

S. 10

Augenblicke

Alles fließt

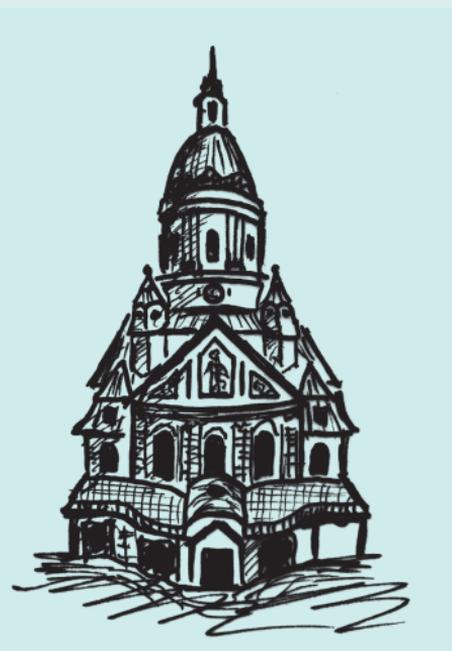
S. 12

Ganz in Weiß

S. 14

Musik zum Träumen

S. 16



Ihr Mannheim-Kompass

15 Wege zum direkten Eintauchen
in die Stadt

S. 18

⋮

1

Vorhang auf für den Jugendstil – **am Friedrichsplatz**

S. 20

⋮

2

Mord mit Manet – **die Kunsthalle**

S. 23

⋮

3

Bunt und bodenständig – **die Schwetzingenstadt**

S. 27

⋮

4

Schöner Wohnen wie die Hautevolee – **in der Oststadt**

S. 31

⋮

5

Wo die Flamingos frühstücken – **der Luisenpark**

S. 35

⋮

6

Schöner shoppen – **auf den Planken**

S. 38

⋮

7

Kaffeekultur und Kuchenkiler – **Cafés und Röstereien**

S. 42

⋮

- 8 Wie die Kurfürsten – **das Schloss**
S. 46
- 9 Die Vermessung des Himmels – **Mannheim im Barock**
S. 50
- 10 Von Mozart bis zu den Söhnen Mannheims – **ein Musikrundgang**
S. 54
- 11 Hochzeitsläden und ein Halleluja – **das Filsbach-Viertel**
S. 58
- 12 Die Welt zu Gast am Neckar – **der Jungbusch**
S. 62
- 13 Von den Farben einer Stadt – **Mannheimer Fotografen**
S. 66
- 14 Multi-Kulti am Meßplatz – **die Neckarstadt**
S. 70
- 15 Für Sternegucker und Schiffsverkehr – **die Friesenheimer Insel**
S. 74

Mannheimer Museumslandschaft
S. 78

Ein Ort für Kulturgeschichte(n) – die Reiss-Engelhorn-Museen
S. 80

Mannheim macht mobil
S. 81

Blick über den Rhein – Ludwigshafen
S. 82

Pause. Einfach mal abschalten
S. 84

 **In fremden Betten**
S. 86

 **Satt & glücklich**
S. 90

 **Stöbern & entdecken**
S. 98

 **Wenn die Nacht beginnt**
S. 104

Hin & weg S. 110

O-Ton Mannheim S. 114

Register S. 115

Abbildungsnachweis, Impressum
S. 119

Kennen Sie die? S. 120

Das Beste zu Beginn



Im Wettlauf gegen die Zeit ...

...hilft nur: Pause machen! Zum Einstieg empfehle ich Ihnen gleich nach dem Ankommen meinen liebsten Ort fürs Innehalten. Achten Sie mal darauf: Am Taxistand des Hauptbahnhofs spielen die Taxifahrer Schach. Auf Autodächern oder im Kofferraum. Und manchmal gegen die Zeit ...

(Fast) wie in New York City

»Manhattanhenge«, das funktioniert auch in Mannheim, denn seit 400 Jahren ziehen sich hier schnurgerade Straßen durch die Stadt. Genau richtig, um in den Häuserschluchten wunderschöne Sonnenuntergänge zu verfolgen. Am besten im Mai und September.



Der Blick trägt nicht

In der Stadt sind in den Sommermonaten viele, viele Störche unterwegs. Sie nisten (auch) im Luisenpark. Das Gekreische aus Baumwipfeln kommt hingegen von den hunderten Halsbandsittichen, die hier wild leben und für giftgrüne Farbleckse im Großstadtdschungel sorgen.

Der König in der Autowerkstatt

Sein Volk zählt drei Millionen Menschen – die im Osten Ghanas zu Hause sind, während ihr König seit 1970 in Ludwigshafen lebt und dort eine Autowerkstatt betreibt. Ein Scherz? Nein, nur ein Aspekt der ungewöhnlichen Lebensgeschichte von Céphas Bansah (mit vollem Namen Togbui Ngoryifia Céphas Kosi Bansah), über den Agnes Lisa Wegner einen großartigen Kinofilm gedreht hat: »König Bansah und seine Tochter«.

»Tödliche« Lektüre

Es soll ja Menschen geben, die finden die Mannheimer Stadtstruktur an sich schon fast kriminell. In Daniel Moraweks Krimi »Die Partie« (Kehl Verlag) macht ein wahnsinniger Mörder die Quadrate tatsächlich zum Schauplatz der Handlung. Kommissar Kimski lässt sich, unterstützt von der Journalistin Eva del Monte, auf ein tödliches Katz-und-Maus-Spiel ein ...

Souvenir mit Farbwechsel

Die BASF bringt ihren eigenen Gin auf den Markt. In drei Sorten und, wie sich das für den größten Chemiekonzern der Welt gehört, verschiedenen Farben. Wer ihn mit Tonic aufgießt, erlebt sein grünes oder lilafarbenes Wunder: »We create chemistry« (Infos: www.weinkellerei.basf.com).



Mein Lieblingsplatz

Zwischen Rheinkilometer 249 und 250 tauchte man in den 1960er-Jahren massenhaft ab, als das Schwimmen am »Lido der Kurpfalz« noch erlaubt war. Das dortige Strandbad verdient immer noch seinen Namen, auch wenn das Baden verboten ist: Der Rheinbogen ist hier wunderschön, das Wasser klar, die Aussicht großartig. Wer mag, kauft sich eine Pizza auf die Hand, wie es die »Ureinwohner« des benachbarten Campingplatzes tun. Den Blick auf sonnengegerbte Oberkörper gibt's dazu gratis.

Frühstück im Freien

Die Rhein-Neckar-Region strotzt vor Wirtschaftskraft. Da tut es gut, sich auf kurzen Wegen immer wieder ins Grüne zu begeben. Die Metzgerei auf dem Lindenhof (<https://diemetzgerei-mannheim.de>) hilft dabei – und packt großartige Picknickkörbe.

Die Stadt erspringen

Erkundungstouren im Dschungel der Großstadt? Parkour heißt die Sportart, für die es in Mannheim sogar eine eigene Schule gibt (www.parkourakademie.com). Das riesige Hafengebiet, die Hochstraßen und reichlich Beton in der Stadt schaffen dafür ideale Bedingungen.



Sie wollen noch mehr über Mannheim wissen? Dann schauen Sie mal in das multimediale Magazin www.wosonst.eu, in dem ich mit Autoren und Fotografen interessante Leute aus der Rhein-Neckar-Region porträtiere.

Fragen? Erfahrungen? Ideen?

Ich freue mich auf Post.



Mein Postfach bei DuMont:
a.wind@dumontreise.de

Das ist Mannheim

Zuwanderung? Multikulti? Integration? Das leben die Mannheimer schon seit fast 400 Jahren. Denn kaum 1607 gegründet, lag die junge Festungsstadt nach den pfälzischen Erbfolgekriegen erst einmal in Trümmern. Sie war so stark zerstört, dass ihr Regent Karl Ludwig 1652 offensiv um neue Bürger werben musste – für den Wiederaufbau. So buhlte der Kurfürst um »alle ehrlichen Leute von allen Nationen«. Zu bieten hatte er steuerliche Vorteile, günstige Bauplätze, Zunft- und Religionsfreiheit: »Alles kann zu Wasser gemächlich und mit wenig Kosten nach Mannheim gebracht werden.« Und »wer hierher kommt, folgt nicht irgendeinem Trend, sondern hat einen guten Grund«, schrieb kürzlich Johanna Wobbe in ihrem Lifestyle-Blog »Mawayoflife«. Gut, dass sich die Dinge manchmal nicht ändern!

Stadt der Gründer

An die 330 000 Menschen leben hier, darunter 30 000 Studenten – an einem Ort, an dem man das »Flair des jungen Amerika im alten Deutschland« finden kann, wie es der Reichstagsabgeordnete Ludwig Frank 1907 beschrieb. Mannheim ist nach wie vor ein finanzstarker Handelsplatz mit dem flächenmäßig größten Binnenhafen in Deutschland – noch vor Duisburg. Der Rosengarten ist Schauplatz wichtiger Kongresse und hochkarätiger Konzerte. Und gefühlt ständig wird ein neues Kreativwirtschaftszentrum eröffnet – auch als Motor der Stadtentwicklung.

Leben im Quadrat

Dass man seit fast 400 Jahren im Quadrat lebt, wird vom Stadtmarketing natürlich in allen denkbaren Facetten genutzt: So ein ungewöhnliches Straßensystem gibt es eben kein zweites Mal in Europa; wenn, dann schon in den USA, in New York – beide Städte sind ungefähr gleich alt, und beide verbindet eine große Offenheit gegenüber Fremden. Mit Ausnahme der NS-Zeit, als die einst bedeutende und kulturell gut integrierte jüdische Gemeinde in Mannheim grausam dezimiert wurde.

Eine Stadt entsteht: die Konversionsflächen

Durch den Abzug der US-Truppen wurden über 300 ha der ehemaligen Militärfächen frei. 65 Jahre lang waren Quartiere wie Turley und Franklin Mannheims Bürgern nicht wirklich zugänglich. Inzwischen sind sie vor allem für Familien beliebte Wohngebiete – mit Straßenbahnanschluss und interessanten Kulturprojekten wie dem Künstlerhaus Barac (► S. 79) oder einem alten amerikanischen Kino, das als Übergangsquartier des Nationaltheaters genutzt wird (► S. 34). Seit der Bundesgartenschau 2023 ist nun auch das Spinelli-Gelände Teil der Stadt – als Frischluftschneise, Naherholungs- und Wohngebiet (www.konversion-mannheim.de). Dass es in Mannheim zudem immer irgendwie vorwärts geht, hat gute Tradition: Hier wurden das Fahrrad, das Auto und eine der ersten Raketen erfunden, hier finden sich die fünf höchsten Häuser Baden-Württembergs – Beispiele für das nicht immer leichte Erbe des Siebziger-Jahre-Städtebaus.



Container, Container: ein Teil des Handelshafens am Neckar

So ein Theater

Mozart oder Schiller lebten in der Stadt, auch deshalb ist der Kulturkalender mit Festivals, die an sie erinnern, gefüllt. Allein Goethe war acht Mal hier. Neben Kleinkunstabühnen wie Klapsmühl, Schatzkistl oder Capitol, gibt es mit dem schon 1779 eröffneten Nationaltheater das älteste kommunale Vierspartenhaus Deutschlands. 2018 wurde der derzeit größte Museumsneubau in Deutschland eröffnet – der SAP-Mitbegründer Hans-Werner Hector gab für die neue Kunsthalle 50 Mio. Euro dazu. Hinzu kommt der große Komplex der Reiss-Engelhorn-Museen. Beim Internationalen Filmfestival Mannheim-Heidelberg im November stellen junge Regisseure ihre Arbeit vor. Und das allsommerliche Festival des deutschen Films in Ludwigshafen ist derart prominent besetzt und auf der Parkinsel schön platziert, dass sich sogar die Mannheimer auf die andere Rheinseite trauen.

Hier spielt die Musik

Dass in der Region außergewöhnlich viele Musiker leben, ist hausgemacht: Seit 2003 sorgt neben der Musikhochschule die Popakademie als deutschlandweit einzige Institution dieser Art für Nachwuchs auf den Bühnen. Das Enjoy-Jazz-Festival glänzt mit Weltklasse-Acts. Alice Merton, Jule Neigel, Laith Al Deen und Xavier Naidoo – die Liste an Musikgrößen aus der Stadt ist lang. »Wer was Schlechtes gegen Mannheim sagt, kriegt eens auf die Gosch«, soll Joy Fleming einmal gesagt haben, die Mannheim mit ihren unverwechselbaren Mundart-Hits berühmt machte. Und wie sich das für eine Stadt gehört, die manche als die kleine Schwester Berlins bezeichnen, wird hier zwar nicht immer mit einer Stimme gesprochen, dafür aber gern mehrstimmig gesungen. Oder um es mit einem Refrain der Söhne Mannheims zu sagen: »Meine Stadt holt ihren Mann Heim // Ganz egal, wo er auch ist // Diesen Reim schickt ihr der Mann Heim // Der sie so oft vermisst.«

Mannheim in Zahlen

10

Quadratkilometer misst das Ludwigshafener BASF-Gelände als größtes zusammenhängendes Chemieareal der Welt. Rein flächenmäßig würden die Mannheimer Quadrate darin zweimal Platz finden.

13,59

Euro Miete pro Quadratmeter zahlt der Mannheimer durchschnittlich. Das ist weniger als in Heidelberg (15,09 Euro) oder Frankfurt (19,14 Euro), aber mehr als im benachbarten Ludwigshafen (10,71 Euro).

16

Stundenkilometer langsam war Karl Benz' Patent-Motorwagen Nr. 1 von 1886. Als erstes Auto der Welt eroberte er die Welt trotzdem rasend.

50

Millionen Euro stiftete SAP-Mitbegründer Hans-Werner Hector für den spektakulären Erweiterungstrakt der Kunsthalle.

51

Meter hoch ist das kurioseste Hochhaus in Mannheim: Auf dem Konversionsgelände Franklin sind vier Gebäude in Form von Buchstaben geplant, die zusammen das Wort HOME ergeben. Das »E« ist schon bezugsfertig.

144

Quadrate gibt es in Mannheim, die meisten sind allerdings eher rechteckig, rhombisch, trapezförmig oder dreieckig ...

150

Luftangriffe zerstörten im Zweiten Weltkrieg 51 Prozent der Stadt.

500

Meter und ein Fluss trennen Mannheim von Ludwigshafen, Baden-Württemberg von Rheinland-Pfalz.

900

D-Mark hätte Dario Fontanella 1969 zahlen müssen, um sein Spaghetteis patentieren zu lassen. Der Mannheimer Verkaufsschlager blieb deshalb ungeschützt.

1800

Stunden scheint hier die Sonne im Jahr – damit liegt die Kurpfalz zwar hinter Freiburg, dafür aber vor Düsseldorf oder Berlin.

9500

Quadratmeter groß ist die Dachfläche der Multihalle. Damit ist das »Wunder von Mannheim« die weltgrößte freitragende Holzgitterschalenkonstruktion.

40 000

Maimarkt-Becher werden jedes Jahr an elf Tagen auf Deutschlands größter Regionalmesse konsumiert – genaue Angaben über den parallelen Verkauf von Gurkenhobler und Geländewagen gibt es nicht.

80 000

Tonnen Rohkakao verarbeitet die Mannheimer Schokinag jährlich in der Innenstadt zu Kuvertüren, Kakaopulver und Kakaobutter. An manchen Tagen kann man sich daher beim Spazierengehen satt riechen.

171
Tage verbrachte Wolfgang
Amadeus Mozart in
Mannheim.

Was ist wo?



121 m über dem Meeresspiegel reichen, um mit Klischees aufzuräumen: Vom Fernmeldeturm am Luisenpark aus wirkt die angeblich so graue Industriestadt Mannheim grüner als gedacht. Nur einen Katzensprung sind Odenwald und Pfalz entfernt. Und nach einer kleinen Einführung findet man sich sogar in den Quadraten zurecht. Vorausgesetzt, Sie starten mit der Zählerei an der richtigen Stelle ...

Die Quadrate

Dass Mannheim eine Stadt zwischen zwei Flüssen ist, zeigt sich bereits an der Struktur der Innenstadt: Die Quadrate (🏠 Karte 2) liegen in einer Gabelung am Zusammenfluss von Rhein und Neckar. Die Landspitze dazwischen hat fast vollständig die Industrie in Beschlag genommen. Das schachbrettartige Grundmuster ist vollkommen auf das **Schloss** (🏠 Karte 2, B/C 5, ► S. 46) ausgerichtet. Dieses war im 18. Jh. als ›Krone der Stadtanlage‹ anstelle einer geschliffenen Festung errichtet worden und bildet noch heute den Abschluss der Quadrate zur Rheinseite hin.

Die Quadrate werden von zwei breiten Hauptachsen durchschnitten: von den **Planken** (🏠 Karte 2, C 4/5, ► S. 38) von Ost nach West und von der **Breiten Straße** (🏠 Karte 2, C 4/5) von Süd nach Nord. Gezählt wird vom Schloss aus mit dem Quadrat A1, denn hier liegen die A-Quadrate links der Breiten Straße. Aufsteigend geht es dann weiter in Richtung Norden und Neckar bis zum Buchstaben K. L ist dann wiederum auf der rechten Seite der Breiten Straße direkt am Schloss zu finden. Ach ja, und damit Sie gar nicht erst danach suchen: Ein I-Quadrat gibt es nicht. Und nach U6 ganz im Nordosten Richtung Neckar ist Schluss mit der Zählerei ...

Jungbusch

Der Jungbusch (🏠 B 3/4, ► S. 62) hat nur 15 Straßenzüge, dafür eine der höchsten Dichte an Menschen mit Migrationshintergrund und Kneipen. Unmittelbar

am Verbindungskanal von Rhein und Neckar lebten im einstigen Hafenviertel zunächst wohlhabende Händler, Reeder und Kapitäne, ehe in den 1960er-Jahren vor allem Arbeitsmigranten in die unsanierten Gründerzeitbauten zogen. Heute beflügeln Studenten und Kreative den Strukturwandel – dazu tragen auch die **Popakademie**, das Kunsthaus **Port25** und das Kreativwirtschaftszentrum **C-Hub** (► S. 63) bei. Das ist eine große Chance für die Stadtentwicklung, andererseits sorgen steigende Mieten und Immobilienspekulanten auch dafür, dass der ›Kiez‹ sein Gesicht verändert.

Schwetzingenstadt und Oststadt

Im Anschluss an die Innenstadt trennt die große Verkehrsachse **Augustaanlage** (🏠 D 5) – als Boulevard angelegt – zwei Stadtteile: Im Südwesten des Straßenzugs liegt die **Schwetzingenstadt** (🏠 D 5/6, ► S. 27). Vormalig Gartenland, wurde sie im späten 19. Jh. zu einem Mix aus Gewerbe und Wohnvierteln, heute finden sich hier schöne Läden, Bars, Cafés und Restaurants. Anders präsentiert sich die eher mondäne **Oststadt** (🏠 D 5, ► S. 31) auf der anderen Seite der Augustaanlage: Sie grenzt an den großen **Luisenpark** (🏠 E 5, ► S. 35) und war ein Geschenk, das sich erfolgreiche Unternehmer zum 300. Geburtstag der Stadt um 1907 selbst machten. Nach dem Motto ›Schöner Wohnen‹ schufen sie sich ein Quartier mit Jugendstilvillen, Palais und schönen Mehrfamilienhäusern. Quasi als Tor zur Oststadt liegt daneben der **Wasserturm** (🏠 C 5, ► S. 20),